

Audible-Serie Memo | Claire von Friedebach

Sprechprobe

Der folgende Text ist eine der insgesamt 10 Folgen der ersten Staffel Memo. Grün markiert sind die Stellen, die für die Sprechprobe aufgenommen und eingereicht werden sollen.

Intro

Black Mirror meets True Crime: Die audible Originals Audio-Serie Memo erzählt die Geschichte eines Journalisten, der nach einem Autounfall die Erinnerung verliert und bei der Rekonstruktion der Ereignisse herausfindet: Die Amnesie war kein Zufall.

Aufgemacht wie ein dokumentarischer Podcast soll die Serie so authentisch wie möglich wirken. Die erste Staffel (10 x 45 Minuten) wird im Zeitraum zwischen Oktober und Dezember 2020 in Berlin produziert. Dafür werden SprecherInnen gesucht.

Projekt

Memo soll für die Hörer wie ein True-Crime-Podcast klingen, in dem die Geschichte von Sebastian Lamprecht rückblickend aufgearbeitet wird. Entsprechend ist die wichtigste Anforderung an die Sprecher: So authentisch wie möglich zu klingen.

In der ersten Staffel begleiten wir den nach einem Autounfall unter einer retrograden Amnesie leidenden Berliner Journalisten Sebastian Lamprecht (34) auf seinem Weg zurück ins Leben und bei der Suche nach der verlorenen Vergangenheit. Die Staffel setzt nach Sebastians Entlassung aus der Reha an und beschreibt die darauffolgenden Wochen.

Die übergeordnete Frage der Staffel lautet dabei: An welchem offensichtlich geheimen Projekt hatte er gearbeitet? Und wie kam es zu seinem Unfall? Jede der zehn Folgen liefert ein weiteres Puzzlestück zur Beantwortung dieser Fragen.

Sebastian findet heraus, dass ein innovatives Medizin-Unternehmen auf illegale und gefährliche Weise Erinnerungsprozesse ihrer Patienten blockiert. Die Idee eines manipulativen Eingriffs in unser Erinnerungsvermögen ist dabei in Black-Mirror-Manier kein absurdes Science-Fiction-Szenario, sondern das Weiterdenken aktueller Entwicklungen. Das spannende Thema Hirnforschung wird durch Sebastians Kampf um die Rückeroberung der eigenen Erinnerungen erlebbar.

Folge 7 | Der düstere Verdacht (1x07)

Audible Studios präsentiert ein Audible Original: Memo. Von Philipp Reinartz.

---- TEASER START ----

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und als der da unten dann vor mir in diesem Sessel lag, mit dem Stirnband, und so begeistert von seiner Methode erzählt hat, da hat sich mein MemCon-Bild irgendwie geändert. Bisher waren die mir ja eher suspekt. Also nicht, dass das nicht gefährlich sein kann. Alles, was er mir erzählt hat, kann man natürlich missbrauchen. Aber ich hatte nicht mehr das Bild des anonymen Konzerns im Kopf, sondern eher das Bild eines Fortschrittsfanatikers, der wirklich an sein Produkt glaubt ...

PHILIPP: Sebastian hatte sich bei MemCon eingeschlichen und von Gründer Larry deren Therapieform erklären lassen. Eine Mischung aus Hypnose und Magnetstimulation, in Kombination mit gesammeltem Wissen über Erinnerungsprozesse im Gehirn.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und dann sind wir durch eine Tür und kamen in den Warteraum vor den Behandlungszimmern. Das war so ein sechseckiger Raum, von dem aus die fünf Türen zu den Therapieräumen abgingen und an einer Seite war dann die Treppe nach oben. Und dann auf einmal stand ich da wie versteinert, als ich gesehen habe, was da in diesem Raum steht.

PHILIPP: Denn plötzlich erschien MemCon doch wieder in einem anderen Licht.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Denn in der Mitte des Raums stand eine riesige Figur. Und das war ein Elefant. Ein Elefant, der lacht. Ich musste mich dann echt konzentrieren, mir nichts anmerken zu lassen. Aber nach dieser Figur hier im Keller habe ich meine Recherchen benannt. So habe ich meine Tapes beschriftet, in der Zeit vor dem Unfall, so habe ich die Liste mit den Telefonnummern überschrieben. Und so nett Larry bei dem Treffen war: MemCon ist kein Puzzlestück in meinem Lachende-Elefant-Puzzle. MemCon ist der lachende Elefant. MemCon ist das Puzzle. Nur hatte ich halt keine Ahnung, wieso.

---- TEASER ENDE ----

---- INTRO START ----

(Intro-Musik-Auftakt, Beat)

PHILIPP: Das ist die Geschichte eines Journalisten auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Seiner Zeit. Die Story von einem, der sich nicht erinnert. Und von anderen, denen das gerade recht ist. Von einem, der immer tiefer gräbt. Und mehr findet, als er darf. Bis am Ende jemand tot ist. Mein Name ist Philipp Reinartz: Willkommen bei Memo.

(Intro-Musik, Homeland-Style, Crimetown-Style: über der Musik Zitate aus der Serie)

DR. MERSEBURGER: Sowas kommt schon mal vor, aber in dem Ausmaß ... das ist schon wirklich selten.

SEBASTIAN: Und ich bin daher jetzt auf der Suche nach Möglichkeiten, wie ich diese Erinnerung irgendwie zurückbekommen kann.

DR. SHEHORY: Und Ihre Erinnerung ist ja nicht weg, Ihnen fehlt ja nur die Eintrittskarte.

SEBASTIAN: Ich bin da rein und auf einmal war das wirklich wie automatisch. Dass ich dann, als ich einmal da drin stand, auch gar nicht mehr überlegen musste.

LARISSA: Und dass wir uns wieder hatten, das war ihm irgendwie egal.

DR. SHEHORY: Was wir machen müssen, ist: Anker setzen.

SEBASTIAN: Ich war irgendwann total drin. Hab dann die Augen zu gemacht und mich einfach so selbst von oben gesehen.

DR. MERSEBURGER: Aber er war sehr ... entschlossen.

SCHMITT: Und die meinten dann: Wir haben hier einen Toten, Mitte 30. Und einen dringend Tatverdächtigen, auch in dem Alter.

SANDRO: Ich mach meinen Job. Ich muss nicht andern ans Bein pissen, um glücklich zu sein.

SEBASTIAN: Das war total komisch, weil ich nicht wusste, ob das jetzt eine Erinnerung ist oder ein Traum oder eine Fantasie, aber das wirkte auf jeden Fall total real.

DR. SHEHORY: Es ist so unendlich viel möglich. Und wir schaffen es immer wieder, unser Gehirn zu überlisten.

SCHMITT: Und dann meinten die: Aber du hattest doch mit diesem Sebastian Lamprecht zu tun? Und dann habe ich gesagt: Ja?

---- INTRO ENDE ----

PHILIPP: 1. Juli. 18 Tage, bevor es passieren wird. Sebastian hatte nach dem Morgen bei MemCon verstanden, wie dort gearbeitet wurde. Und erzählt in seinem am Abend aufgenommenen Audiotagebuch, dass er zwischenzeitlich schon gar nicht mehr sicher war, welche Rolle das Unternehmen in seinen Recherchen überhaupt gespielt hatte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ganz ehrlich, ich hab auf dem Rückweg aus dem Therapie-Keller schon kurz überlegt, ob ich da in eine Sackgasse gelaufen bin. Ob MemCon vielleicht doch nichts mit meinen Recherchen zu tun hatte. Und von jetzt auf gleich entsteht mit dieser einen blöden Figur das ganze Bild wieder neu.

PHILIPP: Denn MemCon musste eine zentrale Rolle gespielt haben, ob positiv oder negativ. Sonst hätte Sebastian seine Recherchen nicht nach der Elefanten-Statue im Warteraum benannt. Und noch etwas machte ihn stutzig. Er hatte zwar eine logische Erklärung bekommen, wieso der Name Sebastian Lamprecht bei MemCon unbekannt war. Doch *warum* er inkognito bei MemCon gewesen war, wusste er nicht.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Der kam dann ins Auto und meinte nur: Wolf, lass uns fahren. Und dann hat er mir auf der Rückfahrt erzählt, was ihm da drinnen passiert ist. Und er fing dann schon an, mir die medizinischen Hintergründe der Therapie zusammenzufassen. Da habe ich ihn dann unterbrochen und gesagt: Fabian Scherer? (*überrascht*) Fabian Scherer?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich hatte mir da drinnen bei denen ja nichts anmerken lassen wollen und so getan als wäre das üblich. Mit den zwei Identitäten. Aber ich weiß nicht, wann ich mich das letzte Mal als jemand anderes ausgegeben habe. Bestimmt mal irgendwann, aber sicher nicht einfach so. Wenn ich das mache, dann hat das einen Grund.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Das war ja nicht so, dass der wirklich mal was als Fabian Scherer veröffentlicht hätte. Der Name hat ihm ja gar nichts gesagt. Und dann sind wir das eben mal durchgegangen zeitlich.

PHILIPP: Am 10. April war Sebastian auf Larry getroffen und somit mit MemCon in Berührung gekommen. Einen Tag später hatte er sich bei Sandro nach dem Unternehmen erkundigt – der konnte ihm aber nicht viel weiterhelfen. Und nur 5 Tage danach, am 16. April, war Sebastian bei MemCon zu einem Beratungsgespräch. Nicht als Sebastian Lamprecht, sondern als Fabian Scherer.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Für mich heißt das, dass irgendwas in diesen Tagen passiert sein muss. Bei der Recherche. Ich muss auf irgendwas gestoßen sein, was mich dazu gebracht hat zu sagen: Das schaue ich mir sicherheitshalber anonym an. Bisher dachte ich, ich war bei MemCon und dort hat mich etwas beunruhigt. Aber es muss andersrum gewesen sein. Mich hat etwas beunruhigt und dann war ich bei MemCon.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Also wir reden da ja von einem sehr kleinen Zeitfenster. Der lernt an einem Mittwoch den Gründer kennen und ist Dienstag drauf beim Infogespräch. Den Termin wird er ja auch nicht von jetzt auf gleich bekommen haben. Also muss der schon an den ersten Tagen, als er zu MemCon recherchiert hat, auf irgendwas gestoßen sein. Deswegen wird der mir wahrscheinlich auch abgesagt haben bei meinem Feature über die Deutschen und deren Ansichten.

PHILIPP: Wolfs Reportage über die gesplante Gesellschaft. Erinnern wir uns an den Dialog von Wolf und Sebastian beim ersten Wiedersehen nach Sebastians Rückkehr aus der Reha:

WOLF: Ne, da haste wirklich nicht viel mit zu tun gehabt. Du hast mir auch Mitte April irgendwann gesagt, dass du dafür keine Zeit mehr hast. Weil du an was anderem arbeitest.

SEBASTIAN: An was anderem?

WOLF: Jaja. Aber hast mir mal wieder nicht gesagt, woran.

PHILIPP: Was hatte Sebastian über MemCon erfahren? Er ging noch einmal alle Quellen durch, die er finden konnte. Wolf half ihm dabei. Online-Artikel, Interviews, Meldungen auf der Webseite des Unternehmens.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und ich meinte dann irgendwann so zu ihm: Wem gehört denn der ganze Laden? Und Sebastian schaut mich dann so an und meinte: Diesem Larry. Und dann habe ich gefragt: Dem alleine? Das ganze Ding?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich dachte irgendwie, der wird schon genug Geld gemacht haben, um das alleine aufzubauen. Aber Wolf hatte Recht. Da steckt natürlich viel Forschung und Entwicklung drin. Dann dieses Gebäude, Marketing, die ganzen Mitarbeiter.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Wir haben dann noch mal gezielt gesucht, wer Anteile an dem Unternehmen hält. Was gar nicht so einfach zu finden ist, weil das bei solchen Konstrukten oft sehr verschachtelt ist.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und auf einer Webseite haben wir dann so eine Grafik gefunden. So ein Tortendiagramm, wo dargestellt war, wer wie viel Prozent an MemCon hat. Und als ich diese Namen gelesen habe ... Redwoodtree Capital ... Growing Life Venture Fund ... und deren Logos ... das kam mir irgendwie alles bekannt vor.

PHILIPP: Die Grafik, die Sebastian meint, zeigt drei Anteilseigner an MemCon. Larry Goerke selbst, mit 56%. Die anderen 44% teilen sich die beiden von Sebastian erwähnten Firmen.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Wir haben das dann recherchiert, wer das ist. Das eine ... dieses Redwood ... war so eine riesige Investmentbude, die Gründern Risikokapital geben. Also die steigen früh ein bei frisch gegründeten Unternehmen, geben denen Geld zum Wachsen und bekommen dafür Anteile. Und das andere war so ein Fonds, der auf den Gesundheitssektor spezialisiert war. Also wenn man bei denen auf der Webseite schaut ... die finanzieren alles rund um Gesundheitsthemen, aber vor allem in Verbindung mit Technik, Health Tech nennen die das dann. Also

eine App, die Schwangeren sagt, ob mit dem Kind alles okay ist. Oder ein Fitnessarmband, was irgendwelche Werte misst. Also viele Sachen, die früher kein Mensch gebraucht hätte. Aber gut.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Was wir damit dann gesehen haben, war: Larry gehört das Unternehmen nicht alleine. Aber er hatte auch keine Mitgründer. Oder strategischen Partner. Das waren schon eher klassische Geldgeber, die irgendwann mal Rendite wollen. Aber wenig mit dem Tagesgeschäft von MemCon zu tun hatten.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Das hat uns erst mal nicht viel weitergebracht. Nur, dass wir jetzt wussten: Da ist ordentlich Dampf auf dem Kessel. Der macht das nicht aus Spaß. Sondern hat da ein paar Geldgeier im Nacken, die auf jeden Fall irgendwann Kohle sehen wollen.

PHILIPP: Auch wenn die beiden mit MemCon erst einmal nicht weiterkamen: Sebastian war durch die Recherchen zumindest die meiste Zeit abgelenkt von der Trennung. Larissas Montag sah anders aus.

LARISSA [*Rückblickendes Interview*]: Das war für mich ja der erste Arbeitstag nach der Trennung. Und das war schon sehr schwer. Auch Alex und Sandro wiederzusehen. Die ich ja irgendwie beide da reingezogen hatte. Ich wollte irgendwie doch nur zurück zu meinem Sebastian. Konnte mich da auch auf nix konzentrieren. Hab nur so Kästchen gezogen mit der Maus auf meinem Bildschirm. Und bin dann auch früher gegangen. Ich wusste, wo Wolf wohnt, ich hatte Sebastian da früher mal abgeholt. Und dann bin ich da vorbei nach der Arbeit. Ich hätte Sebastian wenigstens gerne kurz gesehen ... oder ihm eine Spaghetti Bolo vorbeigebracht. Aber ich stand dann nur zehn Minuten vor dem Haus ... wusste der ist da drin ... aber wusste auch, dass er mich nicht sehen will. Und dann bin ich wieder heim.

PHILIPP: Ganz genau lässt es sich zeitlich nicht verorten, aber es war zumindest derselbe Abend, an dem Wolf und Sebastian in der Küche saßen und tatsächlich Nudeln aßen. Jedoch nicht mit Bolognese, sondern Pesto, was ein wichtigeres Detail ist, als es auf den ersten Blick scheint.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Das fing damit an, dass wir diese Pesto-Diskussion hatten. Weil er meinte: Pesto aus dem Supermarkt wäre gar kein richtiges Pesto ... also muss man vielleicht dazu sagen: Es *gab* Supermarkt-Pesto an dem Abend. Naja, jedenfalls habe ihn dann gefragt: Hä, wieso?

Und dann meinte er: Weil da kein Olivenöl drin ist und keine Pinienkerne.
Und dann hat er dieses Glas genommen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Eigentlich wollte ich Wolf nur zeigen, was für Zutaten da drin sind. Und dann habe ich da diese Aufzählung gesehen.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und er hat dann einfach vorgelesen: Sonnenblumenöl 70%, Basilikum 12%, Cashewkerne 8% ... also nagel mich jetzt nicht auf die Werte fest, aber der hat halt da die Zutaten vorgelesen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Während ich das so gelesen habe, hatte ich wieder so ein Déjà-Vu, an irgendwas hat mich das erinnert. Und erst dachte ich, das liegt dran, dass wir uns heute diese Grafiken mit der Anteilszusammensetzung von MemCon angesehen hatten. Aber irgendwie war da noch was anderes bei mir im Kopf.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und er wurde dann immer langsamer und da habe ich schon gemerkt: Jetzt fängt es wieder an zu rattern.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Dann ist es mir wieder eingefallen. Diese Telefonliste, mit den Nummern drauf. Wo „Der lachende Elefant“ drüber stand, durchgestrichen, da war auf der Rückseite ja auch so eine Zusammensetzung.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Dann ist er aufgesprungen, zu seinen Sachen gegangen und kam mit diesem Zettel wieder.

PHILIPP: Der Zettel, den man in Chiaras Handyvideo an seinem Schreibtisch sieht. Den Wolf später zum Festnetztelefon im Büro gelegt hatte. Im ersten Moment hatte Sebastian die kryptische Notiz auf der Rückseite für die Zusammensetzung eines Medikaments gehalten. Erinnern wir uns an seinen Audiotagebuchauszug von Tag 24.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 24*]: Aber da waren überall nur Anrufbeantworter dran. Und die meisten waren Ärzte. Also was auch immer ich da recherchiert habe und „Der Lachende Elefant“ genannt habe, es muss irgendwas was mit Medizin zu tun gehabt haben.

Und auf der Rückseite des Zettels steht auch noch was, was mir nichts sagt. Da steht: LG 50, CvF 10, RC 20, GLVF 20. Da habe ich auch schon überlegt, ob das was mit einem Medikament zu tun haben könnte. Vielleicht eine Zusammensetzung, die Summe der Zahlen ergibt auf jeden Fall 100.

PHILIPP: Vielleicht die Zusammensetzung eines Medikaments, vielleicht aber auch eine ganz andere Zusammensetzung.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und da stand dann ja LG 50. Da hat er dann daneben geschrieben „Larry Goerke 50%“. Und RC 20, „Redwood Capital 20%“.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: GLVF war eigentlich am eindeutigsten, weil das ja eine sehr unübliche Folge von Buchstaben ist. Aber es sind eben genau die Anfangsbuchstaben von „Growing Life Venture Fund“.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Er hatte sich damals also auf dem Zettel die Gesellschafterstruktur von MemCon aufgemalt. Nur war es halt nicht das gleiche, was wir nachmittags gefunden hatten. Und die Frage war: Wer ist CvF 10?

PHILIPP: Bei der Recherche am Nachmittag hatten Sebastian und Wolf drei Parteien als Gesellschafter von MemCon ausfindig gemacht: Larry Goerke mit 56%, Redwood Capital und den Growing Life Venture Fund mit jeweils 22%. Es ergab insgesamt 100, alle Anteile waren verteilt. In der Zusammensetzung auf Sebastians Zettel kamen diese drei Parteien nur auf 90% der Anteile. Die restlichen 10 gehörten CvF.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Wir haben dann noch mal geschaut, ob wir da eine veraltete Grafik gefunden haben, aber das war aktuell. Und dann kam mir der Gedanke: Kann es auch umgekehrt sein?

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und du kannst im Handelsregister ja auch Änderungen bei den Anteilen nachverfolgen. Daher haben wir den Rechner dann noch mal angeworfen und uns die Historie angesehen. Und was da wie verschoben wurde.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und da haben wir die dann entdeckt. Claire von Friedebach. CvF.

PHILIPP: Claire von Friedebach war laut Handelsregister Mitgründerin von Larry Goerke bei MemCon44. Am Anfang hatten nur die beiden Anteile am Unternehmen, er deutlich mehr als sie. Dann kamen die Investoren dazu. Nur wenige Monate später, ein gutes Jahr nach der Gründung, verkaufte Claire von Friedebach MemCon ihre 10% Unternehmensanteile zurück.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich habe dann natürlich direkt recherchiert, wer das ist. Das ist wohl eine Chemikerin, aus München. Die arbeitet an der Uni, hat aber auch eine eigene Beratungsfirma für so Biotechnologie-Themen. Und die hat auch eine eigene Webseite. Da habe ich gerade über das Kontaktformular angefragt, ob sie mir mehr über MemCon erzählen kann und warum sie da raus ist. Und ich hoffe, dass ich da morgen eine Antwort bekomme.

PHILIPP: Und tatsächlich bekam Sebastian am nächsten Tag eine Antwort. Allerdings nicht die, die er sich erhofft hatte.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich war an dem Dienstag dann in der Redaktion, haben ein paar Themen besprochen. Und dann kam Sebastians Anruf. Und er meinte nur: Ich glaube, wir sind auf der richtigen Spur. Habe ich gefragt: Hast du mit ihr geredet? Meinte er: Nene, sie will nicht mit mir reden. Dachte ich, okay, er hat vielleicht vor seinem Unfall mit ihr geredet. Nene, auch nicht, meinte er dann. Da habe ich mir auch nur gedacht: Warum soll das die richtige Spur sein?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Als ich vorhin die Nachricht gelesen habe, war ich erst mal enttäuscht. Man scannt ja bei so wichtigen Mails nur so kurz durch und schaut vor allem auf das Ende. Und da habe ich gesehen, dass die mich abwimmeln wollte. Aber der Text der Mail war dann schon aufschlussreich.

PHILIPP [*Rückblickendes Interview*]: (*Aufnahme im Garten, Außen-Atmo*) Können Sie das vielleicht einmal kurz vorlesen? Haben Sie das damals geschrieben?

CLAIRE VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: (*liest ab*) „Sehr geehrter Herr Lamprecht, auch wenn Sie dieses Mal eine andere Mail-Adresse angeben, möchte ich weiterhin nicht mit Ihnen sprechen und habe auch das betreffende Interview löschen lassen. Bitte sehen Sie von weiteren

Kontaktversuchen ab. Viele Grüße, Claire von Friedebach.“ Ja, das war meine Antwort.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und dann hat Sebastian mir erzählt, dass er die wohl schon mal kontaktiert hatte. Von der Mail-Adresse aus, bei er sich seit dem Unfall nicht mehr einloggen konnte. Und dass sie ein Interview erwähnt.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Da habe ich mir natürlich direkt gedacht: Ein Interview, wegen dem ich sie offensichtlich damals kontaktiert hatte. Und das sie inzwischen gelöscht hat ... was stand da drin? Ging es um MemCon?

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und als ich am Nachmittag heimgekommen bin, lag nur ein Zettel auf dem Tisch.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Nur ... ohne mit der zu reden wird es schwierig das zu erfahren. Ich habe dann noch mal gemailt und auch versucht die anzurufen, aber die hat mich abgeblockt. Da wusste ich, ich muss es jetzt riskieren.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: „Bin in München“, stand auf dem Zettel. Das war irgendwie typisch Sebastian ... wenn der in einem Thema war, dann war der in einem Thema. Und wie andere schreiben „Bin kurz einkaufen“ schreibt der halt „bin ich München“ ... (*liebevoll*) der Spinner (*lacht*).

PHILIPP: Sebastian hatte tatsächlich einen Zug nach München genommen, wo Claire von Friedebach wohnte und arbeitete. Wobei er ihre Privatadresse nicht einmal kannte, nur die Adresse der Firma, die er auf der Webseite gefunden hatte.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Ich hatte an dem Morgen die Mail gelesen und dachte im ersten Moment: Wie dreist ist der denn? Einfach mit neuer Mail-Adresse die gleiche Anfrage noch mal stellen. Und ich dachte dann mit meiner Antwort hätte ich klare Verhältnisse geschaffen. Und auf einmal sagt mir meine Mitarbeiterin, dass der vor der Tür steht.

SEBASTIAN [*Mitschnitt München*]: (*vor der Tür, an der Sprechanlage*) Ich möchte nur einmal kurz mit Ihnen reden. Ich hatte einen Unfall und eine Amnesie und will herausfinden, woran ich gearbeitet habe.

VON FRIEDEBACH: (*verzerrt durch Sprechanlage*) Herr Lamprecht, ich hatte Ihnen das ganz deutlich geschrieben. Ich möchte nicht mit ihnen über dieses Thema sprechen.

SEBASTIAN: Ich weiß ja gar nicht, über welches Thema ich mit Ihnen sprechen wollte.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Und als er dann anfing mit seiner Amnesie ... dass er sich gar nicht erinnern kann, mich schon mal kontaktiert zu haben, da dachte ich nur: Billig, das ist wirklich billig.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Ich stand dann vorhin vor so einem strahlend weißen Altbau mitten in München und hab nur auf dieses goldene Klingelschild starren können. Und habe es alle paar Minuten noch mal probiert. In der Hoffnung, die meldet sich noch mal.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Der ging mir schon stark auf die Nerven (*lacht*). Ich hatte noch einen Flug an dem Abend nach London zu einem Kunden, war daher ohnehin in Eile ... und dann klingelt der da alle fünf Minuten.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Dann ging die Haustür auf und ich dachte, jetzt kommt sie endlich. Das war dann nur jemand aus einer anderen Etage. Aber so bin ich zumindest schon mal ins Haus reingekommen.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Und dann ging es los, dass der hier an die Tür gehämmert hat. Da habe ich dann zu meiner Mitarbeiterin gesagt: Jetzt müssen wir gleich die Polizei holen.

SEBASTIAN [*Mitschnitt München*]: (*Lautes Klopfen*) Frau von Friedebach. Bitte machen Sie die Tür auf. Bitte sagen Sie mir einfach nur, weswegen ich mich bei Ihnen gemeldet habe. Ich weiß, dass ich zu MemCon recherchiert habe. Sagen Sie mir einfach nur, um was es ging.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Und dann hat er angefangen, da im Hausflur von MemCon zu erzählen. Das war ja das allerletzte, was ich wollte, noch mehr Aufmerksamkeit auf dem MemCon-Thema. Da habe ich dann gesagt: Ich fahr jetzt zum Flughafen. Wenn ich weg bin, wird der auch gehen. Ich musste nur irgendwie zu meinem Auto kommen.

SEBASTIAN [*Mitschnitt München*]: (*Tür geht auf, Schritte, Treppenhaus-Sound*) Frau von Friedebach.

VON FRIEDEBACH: (*im Gehen*) Lassen Sie mich bitte in Ruhe.

SEBASTIAN: Frau von Friedebach, was war das für ein Interview?

VON FRIEDEBACH: (*im Gehen*) Leider keine Zeit.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Ich bin dann einfach hinter der her gelaufen, Treppe runter, dann ist sie rausgegangen, hatte ihren Autoschlüssel schon rausgeholt.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Was mich dann tatsächlich ein bisschen stutzig gemacht hat, war, dass er ständig dieses Interview erwähnt hat. Weil wenn die Amnesie nur ein Vorwand war, um mit mir zu sprechen, dann müsste er das Interview ja noch kennen. Auch wenn es inzwischen nicht mehr online war. Da habe ich dann schon überlegt, ob der doch nicht blufft.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Die hat dann ihr Auto aufgeschlossen, hat sich reingesetzt. Wollte losfahren. Und dann habe ich es einfach riskiert.

[*Mitschnitt München*]: (*mehrmaliges Hupen, Motor geht an*)

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Der hat sich einfach vor mein Auto gestellt. Ich habe gehupt, hat nichts gebracht. Dann habe ich den Motor angemacht, hat nichts gebracht. Da habe ich gemerkt: Okay, das ist nicht einfach ein Journalist auf der Suche nach einer Enthüllungsgeschichte. Der Mann hat Probleme.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Dann hat sie das Fenster runtergekurbelt und hat ganz ruhig gesagt: Sie steigen jetzt ein, ich fahre zum Flughafen und da steigen Sie wieder aus. Und wir haben uns nie unterhalten.

PHILIPP: Sebastian stieg ein. Und hatte das Glück, dass der Flughafen in München ein gutes Stück außerhalb der Stadt liegt. So blieb ihm eine Dreiviertelstunde im

Feierabendverkehr, um herauszufinden, was er vor seinem Unfall von Claire von Friedebach gewollt hatte.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Er hat mir dann seine Geschichte erzählt. Und was er schon wusste. Er war ja auch wirklich gut informiert. Und ich war mir dann unsicher, was ich ihm sagen sollte. Also wie viel ich ihm sagen sollte. Aber ich habe einfach vorne angefangen.

PHILIPP: Claire von Friedebach stammt aus einer Dynastie. Man kennt das ja von Adligen oder Unternehmern, die von Friedebachs sind jedoch mehr eine Dynastie von Naturwissenschaftlern. Ihr Großvater wurde in den 30er Jahren für den Physiknobelreis gehandelt, dessen Annahme Hitler jedoch per Erlass allen Reichsdeutschen untersagte. Ihr Onkel war wissenschaftlicher Berater der Regierung unter Willy Brandt. Claire von Friedebachs beruflicher Weg war früh vorgezeichnet.

VON FRIEDEBACH: Ich fand eigentlich alles spannend im Bereich Naturwissenschaften, vor allem aber die kleinen Dinge, also die ganzen winzigen Bausteine des Lebens. Damit wollte ich mich beschäftigen. Und daher habe ich dann Biochemie in Berkeley studiert.

PHILIPP: Berkeley passte. Über 100 Nobelpreisträger kamen von dort, 16 Elemente des Periodensystems wurden von Absolventen der Universität entdeckt. Claire von Friedebach reihte sich ein in die Riege der Wissenschaftler ihrer Familie.

VON FRIEDEBACH: Wobei mich immer schon auch der praktische Nutzen interessiert hat. Also reine Grundlagenforschung war nicht so meins. Daher habe ich meine Fühler dann auch hin und wieder Richtung Silicon Valley ausgestreckt, wo genau dieser Transfer ja stattfindet. Also wie kann ich technologischen Fortschritt, wie kann ich die Erkenntnisse aus Stanford, aus Berkeley in Geschäftsmodelle umwandeln? Damit das raus aus dem Elfenbeinturm kommt und die Leute was davon haben.

PHILIPP: Und so lernte sie bei der Party eines gemeinsamen Bekannten Larry Goerke kennen, damals noch als Geschäftsführer seines Gentest-Start-ups. Sie blieben lose in Kontakt und ein paar Jahre später erinnerte sich Larry wieder an sie.

VON FRIEDEBACH: Ich hatte ihm schon vorher gesagt, dass ich erstens gerne mal in ein Unternehmen wollte. Um eben die andere Seite mal zu sehen. Und zweitens auch gerne zurück nach Europa wollte, in die Heimat, zu

meiner Familie. Und dann rief er eines Tages an und meinte: Hey, ich will was Neues gründen, im Health Tech Bereich, in Deutschland, hast du Lust mitzumachen? Und ich hätte am liebsten direkt gesagt: Ja, ja, ja.

PHILIPP: Ganz so schnell sagte sie nicht zu, hörte sich seine Idee erst an. MemCon, die Kontrolle der eigenen Erinnerung. Larry wusste, wovon er sprach, das merkte sie. Und er hatte eine große Vision.

VON FRIEDEBACH: Das war schon so eine Art Menschenfänger. Der konnte Leute schon überzeugen. Ich bin von Natur aus als Wissenschaftlerin ja erst mal kritisch und rational eingestellt. Aber wenn man mit dem eine halbe Stunde in einem Raum war, dann hat er es schon geschafft, dass man sich auch für das begeistert, wofür er sich begeistert. Und es war ja auch eine spektakuläre Vision. Der Menschheit die Möglichkeit zu geben, die eigenen Erinnerungen zu steuern ... oder zu kontrollieren. Das kann ja auch eine tolle Mission sein, weil man damit sehr vielen Menschen helfen kann.

PHILIPP: Wenn Claire von Friedebach von MemCon erzählt, hört man das „Aber“ immer schon raus. Genauso erging es Sebastian auch. Auf dem Beifahrersitz des BMW, in Richtung Franz-Josef-Strauß-Flughafen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Sie hat mir dann erzählt, wie es zu MemCon kam und was sie da für eine Rolle gespielt hat. Sie war wohl so ein bisschen das wissenschaftliche Aushängeschild für die Firma. Hat die Testverfahren entwickelt, diese ganze Methode ... oder Therapieform ... entworfen. Während Larry sich mehr um das Geschäft gekümmert hat.

VON FRIEDEBACH [*Mitschnitt München*]: (*im Auto*) Und dann bin ich irgendwann raus, nach einem Jahr. Weil das für mich nicht mehr gepasst hat.

SEBASTIAN: Aber was heißt das?

VON FRIEDEBACH: Ich kann Ihnen da nichts Genaueres zu sagen. Wir hatten einfach unterschiedliche Vorstellungen zur strategischen Entwicklung des Unternehmens.

PHILIPP: Als es während des aufgenommenen Gesprächs im Auto konkreter um MemCon geht, greift Claire von Friedebach anfangs zu Sätzen wie sie auch in einer

Pressemitteilung stehen könnten. Sebastian merkte, dass er sie für seine persönliche Geschichte gewinnen musste, um irgendetwas von ihr zu erfahren.

SEBASTIAN [*Mitschnitt München*]: Ich weiß, dass Sie etwas über MemCon gesagt haben. Ich weiß nicht mehr, was. Aber ich habe Ihr Interview gelesen und mich danach entschieden, unter falschem Namen zu MemCon zu gehen. Also hat mich irgendetwas in dem Beitrag dazu bewogen, vorsichtig zu sein. Und ich will wissen, was das war. Weil ich gerade wieder mit MemCon zu tun habe und aktuell nicht verstehe, was für ein Problem ich damals mit denen hatte.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Und der entscheidende Moment für mich war, als er erzählte, er hat gerade wieder mit MemCon zu tun. Weil ich da dachte: Okay, ich habe auch eine Verantwortung. Trotz Unterlassungserklärung.

VON FRIEDEBACH [*Mitschnitt München*]: Ich kann Ihnen da ... ich kann Ihnen da nichts ... Ich habe diesen Artikel ja nicht ohne Grund zurückgezogen. Ich habe von der PR-Firma von MemCon die Androhung einer Unterlassungsklage geschickt bekommen.

SEBASTIAN: Von Haag&Haag?

VON FRIEDEBACH: Ja, unterschrieben von Alex Haag persönlich und dem Anwalt von MemCon.

SEBASTIAN: Aber was hatten Sie denn gesagt?

VON FRIEDEBACH: Herr Lamprecht ...

SEBASTIAN: Sagen wir so: Wenn ich diese Amnesie nicht hätte, wüsste ich es ja auch. Sagen Sie mir doch einfach, was ich wüsste. Das ist ja keine neue Information, die Sie mir geben.

(*Pause, Fahrtgeräusche*)

VON FRIEDEBACH: Sie müssten sich eigentlich erinnern, dass ich einer Fachzeitschrift ein Interview gegeben habe. Weil die von mir wissen wollten, wie ich ... sozusagen als Hebamme des Projekts ... den aktuellen Erfolg von MemCon sehe. Und Sie müssten sich erinnern, dass ich gesagt habe:

Kritisch. Weil ich mir nicht vorstellen kann, wie diese Methode so gut funktioniert wie sie ja angeblich funktioniert. Weil das in unseren Tests damals ganz anders aussah.

PHILIPP: Sie redet hier von dem Vorgehen, das Larry Goerke Sebastian einen Tag zuvor demonstriert hatte. Und das vor dem offiziellen Markteintritt von MemCon ausgiebig getestet wurde. Unter der Führung von Claire von Friedebach.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Ich habe Sebastian Lamprecht im Auto dann grob umrissen, was ich kritisch gesehen habe. Also das Vorgehen an sich ist nicht verwerflich. Im Gegenteil, ich glaube immer noch, dass die Kombination aus Hypnose und Transkranieller Magnetstimulation eine gute Idee war. Die Nebenwirkungen sind gering ... sehr gering ... so lange man die Magnetfelder im Griff hat. Und für MemCon war das auch eine gute Entscheidung, weil das als nicht-invasive Methode auch weniger reguliert ist. Der Körper bleibt quasi unversehrt, weswegen das nicht zulassungspflichtig war. Man brauchte also keine kassenärztliche Zulassung, um das durchzuführen. Was natürlich ein großer Vorteil war, um direkt zu starten.

Das Problem war nur: Die Ergebnisse, die wir mit Probanden erzielt haben, waren okay. Aber auch nicht mehr. Das hat schon ganz gut funktioniert, dass die unliebsame Erinnerungen positiver rekapitulieren. Und auch, dass manche Themen wirklich nicht mehr präsent waren. Aber dieses Blockieren ... also subjektiv wahrgenommen Löschen ... von Erinnerungen, das hat nie wirklich geklappt. Wir haben damals viel getestet, mit verschiedenen Hirnarealen, die wir mit den Magnetspulen stimuliert und gehemmt haben. Auch mit verschiedenen Arten der Gesprächsführung bei der Hypnose. Mit verschiedenen Zeitintervallen. Sowohl, was die Therapie angeht ... also das haben wir mal 10 Minuten getestet, bis zu 2 Stunden. Aber auch in Bezug auf die Erinnerung. Da haben wir es mit Probanden versucht, die lange zurückliegende Traumata hatten, und solchen, denen erst ganz frisch was passiert war. Aber es gab keine Gruppe, bei der das durch die Bank funktioniert hätte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Ich war dann erst mal verwundert, weil das bei Larry ganz anders klang. Der war ja völlig begeistert, wie gut das funktioniert. Und es scheint ja auch vielen Leuten zu helfen. Ich dachte dann kurz, dass sie Richtung Placebo argumentieren will. Also dass die Therapie

nicht viel bringt, die Leute sich nur einbilden, sich nicht mehr zu erinnern. Aber sie hat dann ja schon andere Andeutungen gemacht.

VON FRIEDEBACH [*Mitschnitt München*]: Und über die Interpretation dieser Testergebnisse gab es dann Meinungsverschiedenheiten.

SEBASTIAN: Was für Meinungsverschiedenheiten? (*Keine Antwort*) Also das klingt bei Ihnen ja ganz eindeutig – was für verschiedene Meinungen kann man denn dazu haben?

VON FRIEDEBACH: Gut, da könnte man einerseits sagen: Die Methode funktioniert nicht so wie erhofft. Wir lassen es oder wir kommunizieren den Kunden, dass das eine Verbesserung ist, aber eben keine Memory Control. Man kann andererseits aber auch sagen: Es funktioniert ja fast. Es funktioniert ja zu zwei Drittel. Jetzt brauchen wir noch eine weitere Zutat, damit das zu 100% funktioniert.

SEBASTIAN: Und das wollte Larry Goerke?

VON FRIEDEBACH: Da will ich nichts zu sagen. Ich sage nur, dass man da verschiedene Ansichten haben kann.

SEBASTIAN: Und was kann das für eine Zutat sein? Bestrahlt man den Kopf dann noch irgendwie?

VON FRIEDEBACH: Als Bio-Chemikerin wäre meine erste Idee, da medikamentös nachzuhelfen. Aber das wäre auf jeden Fall nicht ohne Zulassung möglich. Das würde den Start des Unternehmens auf jeden Fall verzögern. Wenn man das regulär anmelden will.

SEBASTIAN: Und wenn man es nicht regulär anmeldet?

VON FRIEDEBACH: So da vorne muss ich jetzt ins Parkhaus. Ich kann Sie entweder am Taxistand rauslassen oder Sie nehmen die S8 zurück.

PHILIPP: Mehr konnte Sebastian nicht in Erfahrung bringen. Claire von Friedebach war vorsichtig mit ihren Aussagen.

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Wobei ich ihm nicht mehr sagen konnte ... oder sagen wollte, als ich auch in dem Artikel geschrieben

hatte. Weil er diese Information ja auch theoretisch von jemand anderem hätte bekommen können. Das Interview war ja einige Wochen online.

PHILIPP: Hätten Sie denn noch mehr sagen können?

VON FRIEDEBACH: (*Pause*) Definitiv.

PHILIPP: Und wieso haben Sie ihm nicht mehr gesagt?

VON FRIEDEBACH: Weil ich wusste, mit wem ich es zu tun habe.

PHILIPP: Sebastian hatte genug erfahren, um zu verstehen, was damals in ihm vorgegangen war. Er war auf MemCon gestoßen, hatte zu der Firma recherchiert, war über das Interview mit von Friedebach gestolpert und hatte Zweifel an der angeblich so erfolgreichen Methode bekommen. Deswegen wollte er nicht als Sebastian Lamprecht bei MemCon aufschlagen, sondern nannte sich Fabian Scherer.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Als ich dann vorhin im Zug saß, auf dem Rückweg von München, da habe ich dann noch mal an Lari gedacht, weil sie Zugfahren ja immer so mochte. Also wenn wir zu zweit gefahren sind.

LARISSA [*Rückblickendes Interview*]: Zugfahren? (*lacht*) Davon erzählt er in seinem Audiotagebuch? Ja, das stimmt schon. Er konnte da eh nicht arbeiten, weil es ja quasi nie richtiges Internet gab. Und deswegen hat er sich drauf eingelassen, dass es bei Zugfahrten grundsätzlich Arbeitsverbot gab. Da haben wir dann wirklich nur gechillt, was geguckt, gegessen, das war für unsere Verhältnisse wirklich Quality Time, im ICE von Berlin nach Köln.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Und dann habe ich kurz gedacht: Das wäre eigentlich auch eine Erinnerung, die man hätte löschen können, wie Lari da mit Alex ... also jedenfalls hat sich das dann bei mir so vermischt, der Gedanke an Lari und dann wieder die ganze MemCon-Sache. Und dann ist mir auf einmal was eingefallen, woran ich noch gar nicht gedacht hatte. Weil ich bisher immer dachte, wann immer ich mit MemCon zu tun hatte, war das Teil meiner Recherche. Aber ... könnte es auch sein, dass ich die Therapie wirklich machen wollte? Wegen der Sache mit Lari? Also irgendwann in den letzten Tagen vor dem Unfall?

PHILIPP: An einem Donnerstag hatte er die Affäre aufgedeckt, am Dienstag darauf war der Unfall. Viel Zeit war nicht dazwischen, aber theoretisch hätte er bei MemCon sein können. Es gab nur eine Möglichkeit das schnell herauszufinden: Und dafür schrieb er jemandem, bei dem er ohnehin etwas gut hatte.

SANDRO [*Sprachnachricht Telefonnummer*]: Hi Seppl, habe gerade versucht dich anzurufen, aber hast da wohl keinen Empfang im Zug. Ähm ... ich kann das nicht machen. Das ist ein Kunde von uns, da kann ich dir nicht die Handynummer des Chefs geben. Das ist auch mit der DSGVO, also das kann richtig Ärger für mich geben. Ruf doch einfach regulär bei denen an und frag nach.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Ich hätte erstens warten müssen bis morgen, weil der Empfang nicht mehr besetzt war. Und ich wollte da eine schnelle Antwort. Zweitens wusste ich nicht, ob die am Empfang mir sowas überhaupt sagen dürfen. Und drittens ging es mir auch ein bisschen um Sandro. Dass der mal zeigt, dass es ihm leidtut. Nach der Nummer, die er da mit Lari abgezogen hat, darf der mir aber noch einige Gefallen machen.

PHILIPP: So ähnlich klang dann auch die Nachricht, die Sebastian Sandro als Antwort schickte. Und tatsächlich, fünf Minuten später schickte Sandro einen Kontakt. Larry Goerke.

LARRY [*Mitschnitt Zugtelefonat 1*]: (*Tuten, Zugrattern, Telefonsound*)
Goerke.

SEBASTIAN: (*Zugrattern*) Larry, ich bin's, Sebastian Lamprecht.

LARRY: Sebastian, grüß dich. Ich kann dich nur ganz schlecht verstehen.

SEBASTIAN: Ja, sorry, du, ich war gerade ... bei meinen Eltern in Braunschweig. Ich hab noch mal eine Frage. Du hattest mir ja gesagt, wann ich bei euch zum Beratungsgespräch war.

LARRY: Ja.

SEBASTIAN: Aber kann es sein, dass ich danach noch mal da war?

LARRY: Kann ich nachschauen, muss ich mir noch mal kurz dein Profil aufrufen, Sekunde. *(Pause)* Mit welchem Namen hattest du dich hier vorgestellt?

SEBASTIAN: Fabian Schreiber. Wie man es spricht.

LARRY: Fa-bian Schrei-ber *(Pause)* Bam, bam, bam *(Pause)* da haben wir es: Ja, du warst noch mal hier. Zu einer ersten Therapie-Sitzung.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Und dann meinte er, ich war schon mal da zu einer Sitzung. Und ich dachte nur: Okay, krass. Dieser Sessel letztes Mal, in den ich mich nicht reinsetzen wollte. Da saß ich schon mal drin. Während mir irgendwer Magnetspulen an den Kopf gehalten hat. Das war schon ein stranges Gefühl.

SEBASTIAN [*Mitschnitt Zugtelefonat 1*]: Und wann war das?

LARRY: Das war ... am 7. Mai. Nachmittags.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Dann meinte er: 7. Mai. Und ich dachte nur: Nicht dein Ernst. Das war genau der Tag meines Unfalls.

LARRY [*Mitschnitt Zugtelefonat 1*]: Wobei ... Moment, da ist noch eine Anmerkung in dem Feld. *(nuschelt)* Hmhm Patient hmhm Therapie mhmh vorzeitig abgebrochen. Also hier steht, dass du die Therapie vorzeitig beendet hast. Du bist wohl einfach abgehauen. Müsste ich mich morgen noch mal bei dem Therapeuten erkundigen, was da genau vorgefallen ist.

SEBASTIAN: Und warum war ich da? Also weswegen wollte ich die Therapie machen?

LARRY: Das kann ich hier nicht einsehen, das ist vertraulich, darauf hat nur der Therapeut Zugriff.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Ich konnte erst mal gar nichts sagen. Ich hatte so viele Fragen im Kopf, dass keine rauskam. Ich habe mich dann erst mal verabschiedet und bin wieder zum Platz ... ich war da ja in der Zugtoilette zum Telefonieren. Und dann saß ich auf meinem Platz und habe mir nur gedacht: What the fuck? Das kann doch kein Zufall sein.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Er hat dann an dem Abend bei mir angerufen, aus dem Zug. Und dann haben wir zusammen überlegt, was das jetzt bedeuten kann. Und was Sebastian am besten machen soll.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 30*]: Wolf meinte dann, ich soll das nutzen, das Larry gerade so offen ist. Also der war mir gegenüber ja bisher total hilfsbereit. Weil ... vielleicht ändert sich das ja noch.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich dachte dann: Gut, einfach mal ganz naiv nachzufragen bei dem, das kann ja nicht schaden. Also nicht als bohrender Investigativ-Journalist, sondern einfach als besorgtes Unfallopfer.

PHILIPP: Sebastian folgte Wolfs Rat, sperrte sich beim nächsten Streckenabschnitt ohne Tunnel noch einmal in der Zugtoilette ein und rief Larry Goerke an.

LARRY [*Mitschnitt Zugtelefonat 2*]: (*Tuten, Zugrattern, Telefonsound*)
Sebastian, du noch mal?

SEBASTIAN: Ja, sorry für die späte Störung.

LARRY: Don't worry, bin eh noch im Büro.

SEBASTIAN: Nur noch mal wegen der Therapie bei euch. Also ... ich hatte dir ja gesagt, dass ich einen Unfall hatte. Mit Schädel-Hirn-Trauma. Und deswegen Teile meines Gedächtnisses weg sind. Und das war genau an diesem 7. Mai, an dem ich bei euch war, ... der Unfall ... und da habe ich mich einfach gefragt: Kann es da irgendeinen Zusammenhang geben?

LARRY: Hmm, also wenn du eine reguläre Therapie-Session bei uns hast, gibt es eigentlich keine Nebenwirkungen. Also da ist noch nie jemand rausgegangen und hatte dann Konzentrationsprobleme oder Schwindel oder irgendwas, was zu deinem Unfall hätte führen können. Die Sache ist nur: Du hast das ja offensichtlich abgebrochen. Das ist dann natürlich schwieriger zu sagen, in welchem Zustand du da warst. Das kann halt gut so ein Dämmerzustand gewesen sein, weil du davor vermutlich in Hypnose warst. Wobei der auch keine Stunden anhalten dürfte.

SEBASTIAN: Und ... und ich habe da auch nicht irgendwas genommen?

LARRY: Was genommen? Was meinst du?

SEBASTIAN: Ein Medikament oder sowas?

LARRY: Bei uns gibt es keine Medikamente. Außer Traubenzucker, um den Glucosespiegel hochzuhalten. Wie kommst du da drauf? Hast du das Interview mit Claire gelesen oder was?

SEBASTIAN: Claire?

LARRY: Ich hatte mal eine Mitgründerin bei MemCon. Superschlaue Frau, kam aus so einer Familie mit lauter berühmten Wissenschaftlern. Das hat ihr irgendwann ein bisschen zu viel Druck gemacht und sie wollte dann auch die großen Schlagzeilen. Ist bei MemCon raus und ärgert sich inzwischen, zu früh vom Zug abgesprungen zu sein.

PHILIPP: Sebastian verneinte erneut, die Frau zu kennen, mit der er noch wenige Stunden zuvor im Auto saß. Jetzt kannte er auch Larrys Version der Geschichte. Wem er glauben sollte? Er wusste es nicht. Am nächsten Tag, einem Mittwoch, ging er noch einmal dorthin, wo ihm seit der Rückkehr aus der Reha am besten geholfen worden war.

DR. SHEHORY [*Rückblickendes Interview*]: Er war ja einige Tage nicht mehr hier gewesen. Und er meinte: Ahh, so viel passiert, so viel zu tun, keine Zeit.

PHILIPP: Dr. Shehory, Sebastians auf Amnesien spezialisierte Neurologin.

DR. SHEHORY: Und dann hat er mir alles erzählt. Und es war ja wirklich sehr viel, was er erlebt hat. Ich dachte nur: Dieser arme Kopf, dieses arme Gehirn, das sich gerade wieder neu orientieren muss, und so viel neuen Input bekommt, die ganze Zeit.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Was ich bei mir selbst eben gemerkt hatte, war, dass manche Erinnerungen zurückgekommen sind und andere so gar nicht. Manchmal habe ich ein Déjà-Vu und manchmal ist irgendwas wirklich völlig weg. Und da wollte ich von ihr wissen, wie sie sich das erklärt.

DR. SHEHORY [*Rückblickendes Interview*]: Ich habe ihm gesagt, dass das nicht ganz klar zu beantworten ist. Es gibt immer Sachen, die sind aus irgendeinem Grund besser konsolidiert und werden besser abgerufen als andere. Denken Sie zum Beispiel an Ohrwürmer. Es gibt vielleicht einen

Song, den haben Sie nur einmal gehört, nicht mal in einer besonderen Situation, und dieser Song ist einfach in Ihren Kopf gebrannt, wieso auch immer. Wir können das also nicht ganz trennscharf sagen. Aber tendenziell ist es bei der retrograden Amnesie so: Je näher etwas zeitlich an dem auslösenden Ereignis – also in diesem Fall an dem Unfall – ist, desto niedriger die Wahrscheinlichkeit, dass man sich daran erinnern kann. Was weiter weg ist, was längere Zeit vor dem Unfall war, das kommt eher wieder.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Sie hat mir das dann heute erklärt, was ja auch Sinn ergeben hat. Dass die Sachen, die unmittelbar vor dem Unfall waren, vermutlich für immer weg sein werden. Was mir noch mal klar gemacht hat, dass ich mich nicht einfach wieder erinnern werde, was da war.

DR. SHEHORY [*Rückblickendes Interview*]: Und er hat dann auch erzählt von dieser Methode und der Transkraniellen Magnetstimulation.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Ich habe sie dann auch gefragt, ob sie sich vorstellen kann, dass es da einen Zusammenhang zur Amnesie gibt. Also auf der einen Seite ist eine Firma, die Erinnerungen löscht. Und auf der anderen Seite bin ich mit meiner retrograden Amnesie. Ich habe halt überlegt, ob da vielleicht was schief gelaufen ist. Ob aus Versehen zu viel gelöscht wurde.

DR. SHEHORY [*Rückblickendes Interview*]: Ich kannte Transkranielle Magnetstimulation. Ich hatte davon gelesen. Dass man dadurch eine retrograde Amnesie auslöst, war aber ausgeschlossen. Das ist viel zu schwach, um diese ganzen Erinnerungen komplett unzugänglich zu machen. Aber ich habe selbst nie Patienten so behandelt, deswegen konnte ich ihm da wenig zu sagen. Und ich habe ihm dann gesagt, er soll sich doch mal mit anderen austauschen, die das gemacht haben.

PHILIPP: Dr. Shehory brachte Sebastian auf eine neue Idee. Er kam nur weiter, wenn er erfuhr, wie die Therapie bei MemCon wirklich ablief. Bisher hatte er sich auf die Macher konzentriert. Jetzt wollte er die suchen, die ihm aus erster Hand berichten konnten. Kunden von MemCon.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Ich habe mir dann heute Wolfs Auto geliehen und bin zu MemCon gefahren. Bin erst mal im Auto sitzen

geblieben. Ich wollte nicht, dass mich jemand erkennt. Und ich habe einfach den Haupteingang beobachtet. Ich saß da mehrere Stunden und habe geschaut: Wer geht rein? Wer geht raus?

DR. SHEHORY [*Rückblickendes Interview*]: Ich hatte kein gutes Gefühl, als er bei mir in der Praxis war an dem Dienstagmorgen. Er wirkte gar nicht ausgeruht oder ausgeglichen. Er war wie ein Getriebener.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Ich wollte zunächst mal ein Gefühl bekommen, was für Leute das überhaupt sind. Viele gehen da ja eh nicht rein und raus, das waren nur ein paar. Aber total gemischt. Da waren Rentner, da waren Eltern mit ihren Kindern, da war alles dabei. Wie bei der Familie in Larrys Werbeclip.

LARISSA [*Rückblickendes Interview*]: Der Dienstag war dann der zweite Arbeitstag nach der Trennung. Ich dachte, es wird vielleicht besser. Aber das war noch unerträglicher. Ich hatte da zwar keine Meetings mit Alex oder Sandro. Aber alleine die beiden jeden Tag zu sehen, denen auf dem Flur zu begegnen, einen guten Morgen zu wünschen ... während ich von Sebastian so gar nichts wusste ... das war schon komisch. Und mir wurde auch immer mehr klar, wie unnötig diese Affäre war. Also dass das nichts mit Gefühlen zu tun gehabt hatte. Gefühle hatte ich nur für Sebastian. Und ich hab dann auch noch mit mir gehadert, ob ich ihm das sagen soll. Was er damals meinte. Als ich ihn gefragt hatte, warum er diese scheiß Kamera überhaupt aufgestellt hat. Ich dachte ja, der wär ein bisschen schizophren geworden. Aber im Nachhinein war ich mir unsicher, ob er sich das doch nicht eingebildet hatte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Und irgendwann ist dann die Tür aufgegangen und da kam wieder dieses Mädchen raus, dieses Gothic-Mädchen, das ich bei MemCon im Keller gesehen hatte.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Sorgen habe ich mir vielleicht noch nicht direkt gemacht. Aber es war schon so ein bisschen beunruhigend. Weil er immer auf sich alleine gestellt war und auf der anderen Seite war dieses große Unternehmen. Auch wenn man noch nicht wusste, ob die gut sind oder böse. Das Kräfteverhältnis war auf jeden Fall unausgeglichen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Und das stand dann erst kurz vor dem Eingang, hat so rumgeschaut. Und dann ist ihr Blick bei mir im Auto hängen

geblieben. Und dann kam sie langsam auf mich zugelaufen und ich dachte so: Was will die von mir?

VON FRIEDEBACH [*Rückblickendes Interview*]: Ich saß da in London bei meinem Kunden und dachte in einer Pause noch so: Hoffentlich war ich eindeutig genug gestern. Hoffentlich hat der verstanden, dass er die Finger von MemCon lassen soll.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 31*]: Und dann stand die vor meinem Auto und wollte offensichtlich irgendwas von mir. Dann habe ich die Scheibe runtergekurbelt und die nur fragend angeschaut. Und dann meinte sie: „Hallo Fabian.“ Und im ersten Moment dachte ich, die verwechselt mich. Bis mir wieder klar wurde: Bei MemCon war ich nicht als Sebastian. Bei MemCon war ich als Fabian Scherer. Und sie war offensichtlich auch da gewesen. Und kannte Fabian Scherer.

---- OUTRO ----